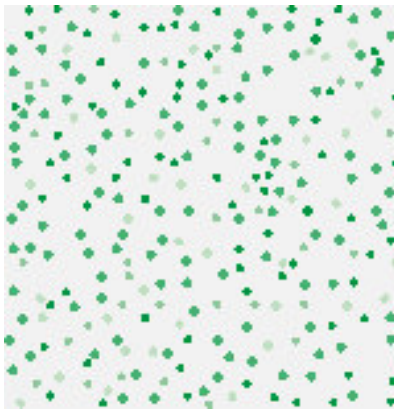
Verschiedene Pflanzkonzepte kennen

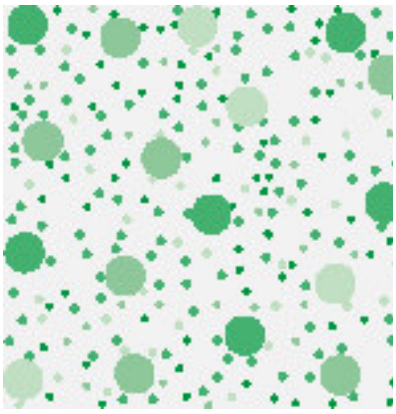
Besonders bei Flächenbepflanzungen stehen verschiedene Gestaltungskonzepte zur Auswahl. Sie beeinflussen sowohl die optische Wirkung als auch die Anordnung und den Pflegeaufwand der Pflanzflächen. Die folgenden Konzepte werden vor allem bei Wiesen, Stauden- und Wechselflorflächen eingesetzt, können aber ebenso in Kombination mit Gehölzen eine wichtige Rolle spielen.

Aussaat



Der Charakter kann mit «wiesenartig» beschrieben werden. Die Verteilung der verschiedenen Arten ist zufällig, sie kann kaum beeinflusst werden. Erstellt wird diese Bepflanzung durch Aussäen einer ausgewählten Samenmischung.

Aussaat mit Einzelpflanzen



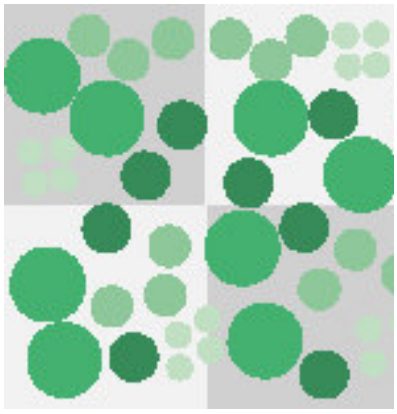
Diese Variante gleicht der Aussaat. Der Unterschied besteht darin, dass bewusst ausgewählte Pflanzen, sogenannte Initialpflanzen, zusätzlich in die angesäte Fläche (zum Beispiel Blumenrasen) gepflanzt werden.

Zufallspflanzung



Hier werden Pflanzen ausgesucht, die gut zusammen harmonieren. Ausgepflanzt werden sie nicht nach einem geplanten Schema, sondern zufällig verteilt mit einem gleichbleibenden Pflanzabstand.

Matrixpflanzung



Bei der Matrixpflanzung ist es das Ziel, eine naturnahe Gestaltung zu erreichen. Dabei wird eine Pflanzenauswahl für eine Teilfläche festgelegt. Beim Ausführen wird die Auswahl in jedem Raster unregelmässig verteilt und gepflanzt. Dadurch entstehen eine kontrollierte Unregelmässigkeit und eine dynamische, naturnahe Staudenbepflanzung. Viele Staudenmischungen sind so aufgebaut.

Pflanzung nach Geselligkeit



Bei diesem Ansatz werden die Pflanzen so eingesetzt, wie sie auch an ihren natürlichen Standorten vorkommen. Die Einteilung der Geselligkeit von Stauden nach Hansen, Stahl und Müssel (1973) beschreibt, ob Stauden einzeln, in kleinen Gruppen von wenigen Exemplaren, in mittelgrossen Trupps von 10 bis 20 Pflanzen oder in grossen, flächigen Beständen gepflanzt werden.

Mosaikpflanzung



Die Pflanzen werden in mehr oder weniger gleich grossen Gruppen flächig gesetzt, wobei sich verschiedene Kombinationen wiederholen. Dabei spielen Blütenfarben, Blattstrukturen und die Höhenstaffelung über die gesamte Fläche eine wichtige Rolle. Diese Form der meist staudenbetonten Bepflanzung ist aus England bekannt und wird als Mixed Border bezeichnet. Typische Beispiele sind Beetstauden wie Phlox paniculata oder Delphinium-Arten.

Driftpflanzung



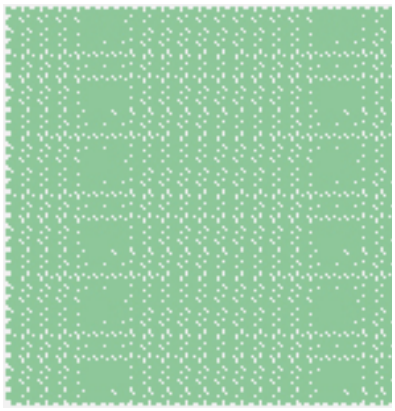
Bei der Driftpflanzung liegen die verschiedenen Pflanzen in Gruppen bandartig aneinander. Robuste, standfeste sowie bodendeckende Stauden werden verwendet, da diese den Pflegeaufwand verringern. Die verschiedenen Wachstumshöhen der Pflanzen ergeben ein fliessendes oder wellenförmiges Bild. Der Begriff der Driftpflanzung geht auf Gertrude Jekyll zurück.

Blockpflanzung



Pflanzen werden in grossen Blöcken von mehreren Quadratmetern angeordnet. Die Blockpflanzung kann einen starken Bezug zur architektonischen Gestaltung haben.
Durch die Höhenstaffelung verändert sich die Wirkung der Pflanzung aus verschiedenen Blickrichtungen. Eine Blockpflanzung wirkt geordnet und strahlt eine gewisse Ruhe aus.

Monokultur



Es ist möglich, Flächen nur mit einer Art oder Sorte zu bepflanzen. Diese Flächen wirken aber durch ungeeignete Pflanzen oft monoton und langweilig. Beispiele sind Waldsteinia ternata, Vinca minor, Begonia semperflorens. Solche Pflanzungen sind durch ihre Artenarmut nicht im Sinn der Biodiversität.

Farben gezielt einsetzen

Bei einem Rundgang durch einen Garten werden meist zuerst die Farben wahrgenommen. Blühende Staudenbeete, Rosenrabatten und Wechselflorpflanzungen sowie Blütengehölze werden deshalb vorwiegend anhand ihrer Blütenfarben zusammengestellt und gepflanzt. Der Herbst entflammt bei vielen Gehölzen das Laub in Gelb-, Orange- und Rottönen. Auch Blattschmuckpflanzungen können im Licht- und Schattenspiel effektvolle Kombinationen in unzähligen Grüntönen ergeben.

Die Wirkung von Farben kennen

Seit Jahrzehnten wird die Farbenlehre nach Itten unterrichtet, die sich unter anderem an den Farbkreis von Goethe anlehnt. Der Schweizer Johann Itten war Maler und Kunstpädagoge. Nach Itten gibt es die drei Grundfarben Blau, Gelb und Rot. Aus den Mischungen der drei Grundfarben entstehen die drei Sekundärfarben Grün (Gelb und Blau), Violett (Blau und Rot) und Orange (Rot und Gelb). Wird je eine Sekundärfarbe mit einer Primärfarbe gemischt, entstehen die Tertiärfarben Blaugrün, Blauviolett, Purpurrot, Orangerot, Dunkelgelb und Hellgrün. Diese zwölf Farben sind auf dem Farbkreis nach ihren Mischungen geordnet; es liegt jeweils eine Tertiärfarbe zwischen einer Primärfarbe und einer Sekundärfarbe, die sich aus der entsprechenden Mischung ergibt.

Primärfarben



Sekundärfarben



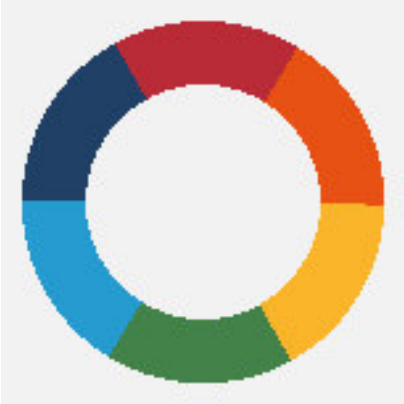
Tertiärfarben



Die Farbenlehre nach Itten wird noch heute von den meisten Künstlern verwendet und auch für die meisten Farbgestaltungen eingesetzt. Der Farbkreis von Itten wurde durch Harald Küppers weiterentwickelt und enthält nun auch Weiss und Schwarz.

Entwicklung in der Farbenlehre

Farbkreis nach Goethe



Farbkreis nach Itten



Farbkreis nach Küppers



In der Farbenlehre wird der Farbkreis ergänzt durch die sogenannten neutralen Farben Schwarz, Grau, Weiss und Braun. Farben beeinflussen die Menschen und die Wirkung sowie die Bedeutung können sehr unterschiedlich sein. Es gibt jedoch allgemeine Farbwirkungen. Nachfolgend werden mögliche Farbwirkungen beschrieben:

Gelb hat eine grosse Leuchtkraft und vermag dunkle Gartenpartien auszuleuchten. Je heller ein Gelbton ist, desto leichter wirkt er. Gelb bringt Sonne in den Garten und ins Gemüt, wirkt anregend und belebend. Es fördert die Konzentration, den Lerneifer und wirkt sich positiv auf das Gedächtnis und die Atmosphäre aus.

Orange ist die wärmste Farbe; sie besitzt eine starke Leuchtkraft. Orange wirkt sehr dominierend und tritt in den Vordergrund. Orange erzeugt eine heitere, gelöste Atmosphäre, wirkt stimulierend, strahlt Wärme und Gemütlichkeit aus, macht Appetit und fördert die Geselligkeit.

Reines Rot wirkt sehr kraftvoll und beherrschend. Es zieht die Aufmerksamkeit auf sich und verkürzt die Distanzen. Rot ist die dynamischste und aggressivste Farbe. Sie regt psychisch und physisch an. Doch Vorsicht: Zu viel Rot im Raum macht bei längerem Aufenthalt unruhig, gereizt und wirkt beengend. Rot hat wie Orange eine appetitanregende Wirkung.

Blau lässt im Gartenraum Tiefe entstehen. Diese Farbe wirkt kühl, sauber und unnahbar. Blau ist die Farbe der Ruhe, der Entspannung, der Ausgeglichenheit, der Treue und der Harmonie.

Violett ist ein guter Vermittler zwischen den Farben und eignet sich, um scharfe Konturen und räumliche Distanzen zu verwischen. Violett-Pastelltöne wirken feierlich und eignen sich für Empfangsräume. Diese Farbe macht passiv und wirkt beruhigend. Violett soll den Appetit zügeln.

Grün mit den verschiedenen Tönen, welche die Pflanzen mit ihrem Laub zeigen, ist ein wichtiger Faktor in der Gartengestaltung. Grün hat eine beruhigende Wirkung, sorgt für Ausgleich, Ruhe und Sicherheit. Grün gilt als Quelle der Kreativität.

Schwarz (neutrale Farbe) wirkt als Farbe sehr gegensätzlich. Die Farbe kann bedrohend, düster und hemmend wirken. Auf der anderen Seite wird sie als dominant, elegant oder seriös angesehen. Schwarz absorbiert alle Farben und bietet daher den grösstmöglichen Kontrast. In der Pflanzenwelt ist die Farbe Schwarz natürlicherweise nicht vorhanden. Viele Pflanzenzüchter versuchen, die Blütenfarbe möglichst nahe an die Farbe Schwarz zu züchten.

Weiss (neutrale Farbe) ist die Summe aller Farben. Weiss wirkt neutral, freundlich, rein und unschuldig. Weiss kann auf der positiven Seite schlicht, sauber, sachlich und bescheiden oder aber kalt, steril, leer und unnahbar wirken. Als Blütenfarbe hat Weiss eine grosse Wirkung und wird oft eingesetzt, um helle Akzente zu setzen.

Grau (neutrale Farbe) ist die Mischung aus Schwarz und Weiss. Grau kann auch durch die Mischung von Rot, Gelb und Blau entstehen. Grau wirkt zurückhaltend, nüchtern, formal, emotionslos, langweilig konservativ oder unpersönlich. Es werden der Farbe Grau aber auch positive Bedeutungen zugewiesen wie elegant, professionell, modern oder edel. In der Pflanzenwelt kommt diese Farbe als Blüte nicht vor. Blätter können durch die Bereifung oder Behaarung Grautöne aufweisen.

Braun (neutrale Farbe) ruft eine natürliche Assoziation mit Holz oder Erde hervor. Die positive Wirkung von Braun kann mit warm, erdverbunden, natürlich, gemütlich oder traditionell beschrieben werden. Braun kann aber auch schwer, langweilig, traurig oder als konservativ empfunden werden. In der Gartengestaltung wird Braun durch die Äste und Stämme von Gehölzen bewusst eingesetzt. Die Herbstfarben mit den verschiedenen Brauntönen, zum Beispiel bei Ziergräsern, ist ein wichtiger Aspekt in der Pflanzplanung.

Die verschiedenen Farbkontraste einsetzen

Durch die Kombination von verschiedenen Farben entstehen Kontraste. Die verschiedenen Farbkontraste rufen bei den Betrachtenden eine Wirkung hervor. Diesen Effekt können Gestaltende gezielt nutzen. Die Farbkontraste beziehen sich nicht nur auf die Blütenfarben. Die verschiedenen Farben der Blätter werden in die Farbgestaltung miteinbezogen.

Farbgleichkläge



Harmonische Farbkompositionen entstehen bei der Verwendung von Farben, die im Farbkreis nebeneinanderliegen. Sie werden auch als Farbverläufe bezeichnet und bestehen aus drei oder mehr Farben. Beispiele:

Gelb – Gelborange – Orange – Rotorange – Rot

Blau – Blauviolett – Violett

Komplementärkontraste



Der stärkste Farbkontrast wird durch zwei Farben gebildet, die sich im Farbkreis gegenüberliegen: Rot – Grün, Gelb – Violett, Orange – Blau. Diese Kontraste wirken sehr dynamisch und lebhaft. Der Anteil der Farben sollte nicht gleichwertig verteilt werden. Wenn eine Farbe nur akzentuiert wird, verstärkt sich die Wirkung.

Farbdreiklang: Gleichseitiges Dreieck



in Farbdreiklang entsteht, wenn die Farben anhand eines gleichseitigen Dreiecks zusammengestellt werden.

Farbdreiklang: Komplementärfarben

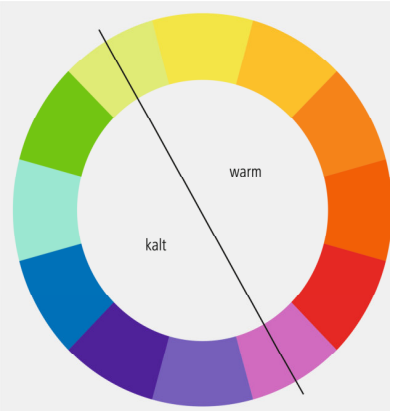


Beim Komplementärkontrast werden anstelle der Komplementärfarbe jeweils die Farben rechts und links der Komplementärfarbe ausgewählt; so entsteht ein Dreiklang

Farbvierklang



Der Vierklang wird mithilfe eines Quadrates oder eines Rechteckes im Farbkreis gebildet. Dieser Kontrast besteht aus zwei Komplementärkontrasten.



Warm-Kalt-Kontrast

Blau, Violett und Türkis wirken als kalte, eher passive Farben. Rot, Orange und Gelb gelten dagegen als warme, aktive Farben. Dieses Farbempfinden lässt sich gestalterisch nutzen: Kalte Farben lassen einen Raum grösser erscheinen, weil sie optisch zurücktreten, während warme Farben ihn kleiner wirken lassen, da sie stärker in den Vordergrund rücken.

Hell-Dunkel-Kontrast

Aufgehellte und abgedunkelte Farben können sehr gut miteinander kombiniert werden. Die Kombination von Pastellfarben (Farben mit hohem Anteil an Weiss) wirkt sanft, leicht und heiter. Abgedunkelte Farben hingegen wirken eher schwer und melancholisch.